

„Bus für alle“

Initiative sammelte Unterschriften

Für einen „guten und bezahlbaren Nahverkehr“ und eine Rücknahme der „Fahrpreisexplosion“ zum 1. Januar dieses Jahres hat die offene Linke unter dem Motto „Bus für alle“ (WiB berichtete) inzwischen 505 Unterschriften gesammelt, die jetzt der Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel übergeben wurden.

Betroffen zeigte sich dabei Stadtrat Boris-André Meyer über Preissteigerungen bis zu 56 Prozent bei Monatskarten des Stadtverkehrs. Bisher habe er keinen Eingewöhnungseffekt bei den Buskunden feststellen können. „Die Akzeptanz wird nicht steigen“, befürchtet Meyer. er und seine Mitstreiter plädieren deshalb für die Rücknahme der Preiserhöhungen. Denkbar sei auch eine Art mittlerer Tarif zwischen den Stufen „S“ und „K“, wie er in Fürth und Erlangen praktiziert werde. „Eine Zwischenstufe ist möglich“, so Meyer. Durch die Preiserhöhungen führen

wieder zahlreiche einstige Buskunden mit dem Auto, berichtete der Stadtrat von seinen Erfahrungen bei der Unterschriftensammlung.

Viele könnten sich die Tickets auch schlichtweg nicht mehr leisten, erklärt er sich den Rückgang der Fahrgastzahlen.



505 Unterschriften für den „Bus für alle“: OB Carda Seidel (2.v.l.) stellte sich den Forderungen der Initiative.
Foto: Bernd Höllein

Oberbürgermeisterin Carda Seidel wies nach der Übergabe darauf hin, dass sich die Versorgung im Stadtlinienbereich Ansbach immerhin um 40 Prozent verbessert habe und man auch deshalb auf Tarifstufe „K“ gegangen sei, die auch in anderen Städten vergleichbarer Größe Praxis sei. Man sei lange Zeit eine der einzigen Städte mit der niedrigen Tarifstufe „S“ gewesen (Beim Wechsel von „S“ auf „K“ ver-

teuerte sich etwa die Einzel-fahrt im Ansbacher Stadtverkehr zum Jahreswechsel von 1,20 auf 1,60 Euro; d. Red.).

Eine abermalige Veränderung der Tarife sei für sie ein „falscher Schritt“. Die Eingewöhnungszeit nach einer solchen Umstellung betrage erfahrungsgemäß „zwei Jahre Minimum“. Hier gelte es, erst einmal abzuwarten, sonst wachse die Verunsicherung der Verbraucher. Auch sie sehe den „Wermutstropfen Preiserhöhung“, es sei aber fraglich, ob man überhaupt zurückgehen könnte, ohne hernach die Differenz in den VGN-Topf einzahlen zu müssen.

Die OB bittet nun alle Beteiligten um etwas Geduld: Zum Fahrplan 2013/2014 könne dann das Nutzungsverhalten schlüssig beurteilt werden. Auch von der vorgeschlagenen Zwischenstufe hält Seidel wenig. Man müsse „vielleicht andere Anreize“ für die Bürger schaffen, sich des ausgebauten Stadtverkehrs zu bedienen.

Bereits jetzt gebe es Bereiche, die bei den Bürgern nach wie vor sehr gut ankämen: So hätten sich das Linienbedarfstaxi und das Anrufsammeltaxi außerhalb der Busbedienungszeiten sehr gut entwickelt.